

Humor auf Pianotasten an der Musikwoche

Der Klavierabend am Montag an der Musikwoche Braunwald brachte die Uraufführung von Michael Schneiders Fussball-Etüde sowie ein ausgewogenes, charaktvolles Programm zum Wochenthema.

Von Swantje Kammerecker

Braunwald. – Zu den Kennzeichen musikalischen Humors gehören laut dem Einführungsreferat Daniel Fuetters vom Sonntag auch das Überraschende und das Charakteristische. Es muss nicht zwingend lustig zugehen. Dementsprechend waren am Klavierabend am letzten Montag auch der grimmige und der melancholische Humor vertreten: Ersterer mit Ludwig van Beethovens berühmten Kapriole «Die Wut über den verlorenen Groschen», Letzterer mit Wolfgang Amadeus Mozarts «Adagio in h-moll». In sein Wutstück über den verlorenen Groschen hat Beethoven geballte Energie gelegt. Die Kunst, den Widrigkeiten des Lebens mit Humor zu trotzen, kommt hier sehr schön zum Ausdruck.

Das Eröffnungswerk, Sergej Prokofjews kurze Sonate Nr. 3, sonst eher als virtuose Zugabe bekannt, fesselte das Publikum sogleich mit einem Kaleidoskop rasch wechselnder Stimmungen und Launen. Ihr Reiz konnte sich im sorgfältigen, nuancierten Spiel des Pianisten Oliver Schnyder gut

entfalten. Obgleich kraftvoll, verlegte sich das Spiel Schnyders dabei nie auf blosser Virtuosität, sondern spürte den Stimmungen des Augenblicks nach, konnte auch ganz weiche und verhaltene Klänge aus dem Steinway holen. Die Stärke lyrischen Ausdrucks vermochte der Pianist bei Mozart voll auszuspielen. Hier folgte ihm das Publikum mit grosser Konzentration.

Nur zwei Fussballetüden

Vom angekündigten Zyklus der sechs Fussball-Etüden, im Auftrag der Musikwoche komponiert, wurden nur zwei aufgeführt. In «Die Angst des Tormanns vorm Elfmeter» wurde der menschliche Herzschlag als Grundmotiv eingesetzt. Der Tonumfang des Klaviers mit dem Mittelton «Es» mar-

kierte den Torraum. Wie auf der grünen Wiese, so galt es auch hier weite Distanzen zu überblicken und zu überwinden. Ein amüsanter Einfall, der dem Publikum gefiel. In «die Kunst des Dribblings» mussten die Finger des Pianisten das bewegliche und virtuose Dribbeln der Fussballerbeine imitieren.

Von wechselhaften Stimmungen ist der Zyklus «Davidsbündlertänze op. 6» von Robert Schumann geprägt. Der Komponist hatte sich früh mit dem feurigen «Florestan» und dem sanft-nachdenklichen «Eusebius» zwei imaginäre Identifikationsfiguren geschaffen. Zunächst ordnete er den Einzelsätzen der «Davidsbündlertänze» diese beiden Figuren zu und ersetzte sie später durch allge-

meinere Tempo- und Charakterbezeichnungen. Mit seinem radikal subjektiven Stil war Schumann in seiner Zeit revolutionär, aber oft auch unverständlich. Den Zyklus wollte niemand verlegen, also tat er es selber. Immer wieder taucht auch der Humor in den Satzbezeichnungen auf, ein tiefgründiger, manchmal tragischer Humor. Fast vierzig Minuten intensive, doch lohnende Musik, die hohe Aufmerksamkeit verlangt. Ganz stimmig der Schluss: Da spricht der sanfte, lyrische Eusebius – vielleicht auch Oliver Schnyders musikalisches Alter Ego? Schliesslich verwies der Ausklang mit Franz Liszts stimmungsvollem «Au Lac de Walenstadt» verheissungsvoll auf die Musikwochenexkursion.



Musikwoche Braunwald: Oliver Schnyder spielt am Flügel – und diskutiert mit dem Komponisten Michael Schneider.

Bild Swantje Kammerecker